

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Dlle. Maierhofer gastirte als Zerlinchen. Mit gefälliger Manier verbindet die jugendliche Sängerin ein recht liebliches Stimmchen; doch hat ihr Spiel noch nicht die künstlerische Ausbildung, um dieses köstliche Landmädchen, in welchem sich Unschuld und Lustfernheit, Naivetät und Verstellungskunst paaren, auf eine anziehende Weise zu schildern. Ihr Brautstaat war zu überladen und mußte bei den Constellationen im Finale des ersten Actes unwillkürlich an ein mit Blumengewinden reich bekränztet Schlachtopfer erinnern. Schon früher war Dlle. Maierhofer als Elisabeth im „Grasen von Burgund“ aufgetreten und hatte in den naiven Stellen gefallen. Ihre Gastrollen in „Heinrich's V. Jugendjahren“ und im „Verräther“, von Holbein, als Betty und Klärchen fortsetzend, wurde ihr Spiel in der letzten Rolle mit verdientem Beifalle aufgenommen.

Der brasilianische Affe „Jocko“ hatte eine schaulustige Menge herbeigeloct, die durch die possirlichen Sprünge des Herrn Guerzont, der die Affenmanieren täuschend nachzuahmen weiß, belustigt wurde.

Weniger unterhielt die Zuschauer des Bären schwerfälliger Tanz in Blume's Vaudeville: „Der Bär und Bassa“, obschon Herr Hartenstein als Narr rollo sein freundliches Talent für muntere Einfälle und passende Apropos in hellen Funken sprühen ließ, das er auf eine gleich witzige Weise in der „Verstorbenen“ als Pfeffer producirt. In der Regel finden wir, daß bei Fortsetzungen von Possen Handlung und Personen nur einen matten Abglanz des frühern komischen Ergusses erhalten. Recht auffallend zeigt sich dies in der „Verstorbenen“ von Lebrun, wenn auch die Schleichigkeit der beiden Hauptpersonen bis auf den Culminationpunkt gesteigert ist.

Einer gefälligern Aufnahme erfreuten sich die „humoristischen Studien“ von demselben Verfasser, worin Herr Demmer (Brauser) und Herr Hartenstein (Kalinsky) höchst originell sind.

Daß nach einem solchen muntern Stücke am nämlichen Abend das grauenvolle Nachtgemälde von Beer: „Der Paria“, an unserm Bühnen-Horizonte erschien, fanden wir nicht am geeigneten Plaze und sehr natürlich dürfte es seyn, daß die herrlichen Kunstleistungen der Mad. Haizinger und des Herrn Weimar ohne Wirkung auf die zum Lachen gestimmten Zuhörer geblieben sind.

Wie anziehend und wahr die „Satyre“ von Karbenet ist, wonach Voss seine „blühende und verblühte Jungfer“ bearbeitet hat, so beleidigt dieses mit sarkastischem Witz gepfefferte Lustspiel besonders im zweiten Theile in so hohem Grade das weibliche Zartgefühl, daß wir gewünscht hätten, dieses Stück wäre nicht mehr aus seinem todtenähnlichen Schlummer erweckt worden.

Um so freudiger sahen wir Körner's „Banditenbraut“ wieder aus ihrem Grabe auferstehen. Dieses Drama sollte sich nach langer Abwesenheit eines sehr freundlichen Willkommens erfreuen. — Herr Weimar (Rudolph), welcher diesen leidenschaftlichen Charakter mit vieler Wahrheit schilderte, wurde gerufen und theilte die gerechte Würdigung seiner ausgezeichneten Kunstleistung mit Dlle. Schneider, welche als Hedwig recht brav war.

Eine gleiche Vortrefflichkeit zeigte Herr Weimar als Maler Lenz im „Bild“ von Houwald, das mit lobenswerthem Eifer gegeben wurde und sich von Seiten des Publikums einer ungetheilten Aufmerksamkeit erfreute.

So vorzüglich auch das Spiel der Mad. Haizinger als Liesli im „Alpenröslein“ ist, so konnte dieses mit Theatercoups und Knalleffekten nach Claren's Erzählung zusammengestoppelte Stück doch nicht mehr ansprechen.

Die verdienstvolle Künstlerin ist durch den fürmischen Beifall, womit ihre wahrhaft classische Leistung in „Christinens Liebe und Entagung“ aufgenommen wurde, hinreichend dafür entschädigt worden. Dieses freundliche Schauspiel, das seit langer Zeit ein Lieblingsstück unsers Publikums ist, war zur allgemeinen Freude auf höchsten Befehl wieder an unserm Bühnenhorizonte erschienen.

Wenn uns der vorige Monat nichts Neues gebracht hat, so wurden wir im Anfange dieses Monats durch die glänzende Erscheinung des in der Kunstwelt hochgefeierten Paganini freudig überrascht. Bei der noch lebhaften Erinnerung an den früher gehaltenen seltenen Kunstgenuß wurde sein Concert, ungeachtet die Eintrittspreise um das Doppelte erhöht waren, sehr zahlreich besucht. Der berühmte Künstler wurde bei seinem ersten Erscheinen mit lautem Jubel und ungetheilten Freudebezeugungen begrüßt, die sich wo möglich bei seinen, mit genialer Kraft, innigem Gefühl und poetischer Begeisterung ausgeführten einzelnen Musikstücken in noch lebhafteren Ausbrüchen eines allgemeinen Enthusiasmus ausdrückten.

(Der Beschluß folgt.)

Concert-Anzeige.

Den 27. März d. J., als am Sonntage Palmarum, Abends 6 Uhr, wird durch die unterzeichnete königl. musikalische Kapelle zum Besten des Unterstützung-Fonds für die Witwen und Waisen der mit Tod abgehenden Kapell-Mitglieder die Aufführung

des Requiem von Mozart,
der Sinfonie in B dur von Beethoven, und
des Frühlings und Sommers aus Haydn's Jahreszeiten,

mit Allerhöchster Genehmigung im Saale des königl. großen Opernhauses hier selbst, unter Leitung der Herren Kapellmeister Ritter Morlachi und Reißiger, Statt finden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Dresden, am 14. März 1831.

Die königl. musikalische Kapelle.